

Eine Mitteilung vom 02.04.2009

## Rede zum „Equal-Pay-Day“

Es gilt das gesprochene Wort.

"Seit über hundert Jahren fordern Frauen, was eigentlich selbstverständlich sein müsste, aber immer noch nicht selbstverständlich ist: „Gleicher Lohn für gleich(wertig)e Arbeit“ von Frauen und Männern!

Die 1889 auf dem Kongress der Internationalen Arbeiterassoziation in Paris erhobene Forderung nach gleichem Lohn, hören wir heute auch aus dem Munde von Gesine Schwan, Ursula von der Leyen oder Angela Merkel!

Mehr als hundert Jahre sind vergangen, doch die Forderung ist nach wie vor brandaktuell. Deshalb ist ein „Equal Pay Day“ zu begrüßen.

Trotz Verankerung im GG oder in der Hessischen Verfassung stecken wir beim Abbau von Lohnunterschieden noch in den Kinderschuhen. Oder klar gesagt: wir diskriminieren Frauenarbeit noch immer bzw. lassen Sie zu.

Anrede,

es ist ein offenes Geheimnis, dass Frauen in Deutschland für die gleiche Arbeit weniger als Männer verdienen: rund 23 Prozent im Durchschnitt laut Statistischem Bundesamt. Damit liegen wir in der EU auf einem der hintersten Plätze. Ein Skandal!

Während der durchschnittliche Bruttostundenverdienst von Frauen in Deutschland bei 13,91 Euro im Jahr 2006 lag, kamen Männer auf einen durchschnittlichen Bruttoverdienst von 17,99 Euro – d.h. 4,08 Euro pro Stunde weniger! Stunde für Stunde!

Das ist für eine moderne Gesellschaft wie die unsere ein Skandal!

Warum ändert sich nur so langsam etwas?

Weil es noch immer zu über 80 Prozent die Frauen sind, die „familienbedingte“ Auszeiten nehmen.

Weil das Berufswahlverfahren so eingefahren ist. (Junge) Frauen entscheiden sich viel häufiger für die schlechter bezahlten Berufe etwa in Gesundheitswesen oder Handel, während Männer die besser entlohnten Technik- und Ingenieursberufe wählen.

Stundenlöhne im Friseurhandwerk (Ost) von 3,06 Euro stehen einer „relativ“ hohen untersten Vergütung in männertypischen Berufen gegenüber, wie im Bauhauptgewerbe (West) von 10,40 Euro.

Anrede,

Wir haben diese Lohnungleichheit, weil Frauen in Führungspositionen Mangelware sind. Die sog. gläserne Decke wird nur von wenigen durchbrochen, obwohl 60 Prozent der Universitätsabgängerinnen Frauen sind – und trotz guter und besserer Abschlüsse.

Anrede,

auch die flächendeckende Einführung von Mini- und Midijobs, die Ausweitung der Leiharbeit oder das Outsourcing sind für die teilweise großen Entgelt-unterschiede mitverantwortlich.

Deutschland ist Niedriglohn-Boomland. UND bei den Frauen liegt der Niedriglohn-Anteil mit 26

Prozent doppelt so hoch wie den Männern!

Wir haben diese Entgeltungleichheit,

- weil Frauen bei Sonderzahlungen wie Urlaubs- oder Weihnachtsgeld häufiger als Männer das Nachsehen haben,
- - weil sie bei der Vergütung der Überstunden häufiger Freizeitausgleich anstelle von Bezahlung der Überstunden wählen,
- weil sie weniger häufig befördert werden als männliche Kollegen.

Anrede,

neben der aufgrund der geschlechtsspezifischen Arbeitsverteilung eher nachvollziehbaren Ungleichheit gibt es aber auch absolut nicht erklärbares. Es gibt nach wie vor Berufe, in denen männliche Arbeitnehmer mehr verdienen als weibliche - trotz gleicher Qualifikation und gleicher Arbeit.

Laut Bundesfamilienministerin von der Leyen verdienen Männer im Beruf des Krankenpflegers/Krankenschwester im Schnitt 100 Euro monatlich mehr.

Anrede,

wie können wir die Gleichstellung in der Arbeitswelt verwirklichen?

Wir können es nur, wenn wir auf der einen Seite die Ganztagsbetreuung von Kindern ausbauen, wenn wir Aufstiegsbarrieren in Unternehmen aus dem Weg räumen und auf der anderen Seite die gesellschaftlichen Rollenbilder aufbrechen, indem z.B. die Zuständigkeit für Familien- und Erziehungsaufgaben auf beide Elternteile gleichmäßig verteilt wird.

Aber da reichen schon lange keine gut gemeinten Appelle mehr!

Anrede,

wir müssen bei der Lohndiskriminierung endlich aus den Kinderschuhen steigen und vorankommen!

Die SPD fordert deshalb:

- den rechtlich verbindlichen Diskriminierungs-Check von Tarifverträgen
  - ein geschlechtergerechtes Steuersystem
  - existenzsichernde Löhne
  - einen flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn
- und endlich gleichen Lohn für gleiche Arbeit durchzusetzen!

Wir fordern

- eine gesetzliche Quote für die Besetzung von Aufsichtsräten – Norwegen hat mit einer 40-Prozent-Quote gute Erfahrungen gemacht
- ein Gesetz für die Privatwirtschaft, um die gleiche Teilhabe an Führungspositionen zu garantieren.

Wir stellen fest: die CDU belässt es lieber bei Appellen. Doch Appelle bedeuten Stillstand – nur gesetzliche Regelungen beenden Diskriminierung und bringen Fortschritt.

Deshalb werden wir uns bei ihrem Wischi-Waschi-Antrag enthalten!

Die Landesregierung ist untätig in dieser Hinsicht. Wiedereinstiegskurse für Frauen gestrichen, Ausbau der flächendeckenden Kinderbetreuung lahm. Das Interesse von Mädchen für Technik und Naturwissenschaft im Kindergarten zu wecken, ist zu wenig!"